

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 37 (1975)
Heft: 7

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Erste Sommerfahrt

Das Hauptziel unserer ersten Sommerfahrt war der vielbewunderte, von einem Kranz von Bergen und Seen umrahmte Talkessel von Schwyz. Auf der Hinfahrt in zwei bequemen Saner-Cars machte die frohe Rauracher Reisegesellschaft im Städtchen Zug den ersten Halt. Hier orientierte der kunsthistorisch sehr bewanderte Reiseleiter, der frühere Obmann der Gesellschaft, Leo Jermann, über die geschichtlichen Bauakzente des lieblichen Städtchens mit seinem farbenfrohen «Zytturm», vor allem über die in reinster Gotik in den Jahren 1478—1557 erbaute Oswaldkirche mit ihren beiden herrlichen Eingängen, der Königs- und der Georgspforte.

In Schwyz galt unser Besuch drei markanten Punkten: Im malerischen *Renaissance-Rathaus*, erbaut von Lienhard Dobler und Sohn in den Jahren 1642—1645, bekamen wir den neuen heutigen Ratssaal zu sehen, die alte gotische Ratsstube mit der wertvollen Portraitsreihe der schwyzerischen Landammänner und den Prunkraum des Gerichtssaales, meisterhaft restauriert vom schwyzerischen Zeughausangestellten Alfons Ulrich in den Jahren 1968/69. Am und im *Bundesbriefarchiv* bewunderten wir die vielen eindrucklichen Gemälde, die strassenseitige Giebelfront mit dem Wandbild des Bundeschwures von Heinrich Daniöth, das Treppenhaus mit dem Wandbild des Bruder Klaus von Maurice Barraud, im grossen Saal die Szene des Rütlichschwures von Walter Clénin. Nicht minder wurden die hier gesammelten bedeutendsten Urkunden der alten Eidgenossenschaft bestaunt, die Bundesbriefe von 1291 und 1315. Der Höhepunkt unserer Besichtigungen im Flecken Schwyz war die herrlich restaurierte, reine *Spätbarockkirche St. Martin*. Mit ihrem Freipfeilersystem ist sie die schönste Hallenkirche der Schweiz.

Nach dem Mittagmahl im Motel Barcarola am Lauerzersee wandten wir uns über den Sattel den ausserschwyzerischen Gefilden zu und schalteten in *Lachen* am See einen Halt ein. Hier zeigte uns Leo Jermann wiederum einen bedeutenden Barockbau, die Pfarrkirche zum Hl. Kreuz, erbaut nach den Plänen des Einsiedler Bruders Caspar Mosbrugger in den Jahren 1707—1710 von Peter Thumb nach dem Vorarlberger Schema. Hier fielen uns vor allem die figurenreichen Altäre auf, und wir bewunderten die herrlichen Schnitzfiguren der zwölf Apostel in fürstlichen Barockgewändern auf den kühnen Galerien. Mit der Besichtigung dieser vorbildlich restaurierten Kirche, in der übrigens noch ein schöner Orgelprospekt im Stil Louis XVI von 1806 zu sehen ist, waren alle unsere Reiseziele erfüllt. Der lange, sonnenerfüllte Sommeranfangstag ging seinem Ende entgegen. Die beiden bequemen Reiscars brachten uns gegen 20 Uhr wohlbehalten nach Rauracien zurück.

Obmann R. Gilliéron

Buchbesprechung

«Tscheggenbürlins Hus» am Klosterberg

Unter diesem Titel präsentiert sich ein kleines, ansprechendes Bändchen über ein letztes Jahr glücklich restauriertes Basler Haus. Über fünfeinhalb Jahrhunderte ziehen seine Eigentümer und Bewohner an uns vorbei, angeführt von Heinrich Tscheggenbürlin um 1414, aus einer lombardischen Geldwechslerfamilie stammend.

Gerne öffnen wir nun gleichsam das gedrungen-behäßige Portal, das uns auf dem Umschlagbild ansieht, treten ins Innere ein, vernehmen den Hergang der Restaurationsarbeiten, sehen in Bildern das gelungene Werk und können uns mit den Besitzern daran freuen. Das Haus birgt das Antiquitätengeschäft «Au petit Trésor», das wissenschaftliche Institut «Basler Afrika Bibliographien» und mehrere Wohnungen. M. B.

Gustav Adolf Wanner und *Luxas Frey*: «Tscheggenbürlins Hus» am Klosterberg. Basel 1975. 29 Seiten, broschiert.